

Medienmitteilung

Basel, 24. April 2026

Futtermittelbranche wird europäischer

Im Jahr 2025 stammten fast 98 % der importierten Futtersoja aus europäischem Anbau. Damit ist die Unabhängigkeit von Übersee-Lieferketten nahezu vollständig erreicht. Auch Maiskleber - vor vier Jahren noch zu 90 % aus China - kommt heute aus Europa.

Die Strategie des Soja Netzwerks, die Beschaffung auf kurze, europäische Wege zu konzentrieren, hat im Jahr 2025 einen Höchststand erreicht. Von den insgesamt 266'557 Tonnen importierter Futtersoja stammten 97,8 % (260'722 Tonnen) aus Europa. Mit 152'489 Tonnen (57,2 %) bleibt Italien das bedeutendste Anbauland. Die Ukraine lieferte trotz der schwierigen Rahmenbedingungen 52'777 Tonnen (19,8 %). Erstmals importierte die Schweiz keine Sojabohnen aus Brasilien. Insgesamt waren 96 % der Soja-Importe nachweisbar nach anerkannten Nachhaltigkeitsstandards zertifiziert.

Erfolgreiche Abkehr von Übersee-Importen

Auch bei anderen Futtermitteln setzt das Netzwerk auf regionale Herkunft und hohe Qualitätsstandards. Im Jahr 2025 wurden gemäss Réservesuisse 397'168 Tonnen Futtergetreide (Weizen, Gerste, Hafer) importiert. 15 Beschaffer meldeten dem Soja Netzwerk 371'419 Tonnen sikkationsfreies Futtergetreide. Die Hauptlieferanten sind Frankreich und Deutschland.

Erstmals gelang es im Berichtsjahr, Maiskleber (41'863 Tonnen) ausschliesslich aus europäischen Quellen wie Frankreich, Österreich, Bulgarien und Spanien zu beziehen. Und beim Bruchreis (53'253 Tonnen) aus Brasilien, Myanmar und Italien wurden 96 % nachhaltig beschafft.

«Die Aktivitäten im Jahr 2025 zeigen, dass das Soja Netzwerk seine Nachhaltigkeitsziele erfolgreich auf weitere relevante Import-Futtermittel ausweitet», bilanziert Fortunat Schmid, Präsident des Soja Netzwerk Schweiz.

Umgang mit neuer Gentechnik

Mit Blick auf die Zukunft thematisierte der Vorstand an der Mitgliederversammlung am 24. April in Sursee über die neuen genomischen Techniken (NGT) wie CRISPR/Cas. Das Netzwerk spricht sich für eine sachliche Debatte aus und betont, dass eine Orientierung an der EU-Gesetzgebung unerlässlich ist, um Handelshemmnisse zu vermeiden und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz zu sichern. «Zentral ist, dass NGT-Anwendungen in der Lieferkette klar geregelt sind, um Transparenz und Rückverfolgbarkeit zu gewährleisten», hält Fortunat Schmid fest.

Kontakt: Verein Soja Netzwerk Schweiz, Stefan Kausch, Tel. +41 76 349 66 94,
info@sojanetzwerk.ch, www.sojanetzwerk.ch